

# Vom Glück, das vor der Haustüre liegt

## Wie Dr. Aschenbrenner Böhmen begegnete

In Janoschs Bilderbuch „O wie schön ist Panama“ zogen der kleine Bär und der kleine Tiger los, um Panama zu suchen, um am Ende zu erkennen, dass das Glück vor der eigenen Haustüre liegt. Dr. Erwin Aschenbrenner, Vater des sanften Tourismus mit Böhmen, hat ohne Tiger-Begleitung ähnliches erlebt. Er wollte in Südamerika den Tourismus sanft machen und landete stattdessen

Kolonialismus und kreative Verweigerung“. In dieser Arbeit untersuchte der Assistent am Lehrstuhl von Prof. Dr. Norbert Brox, wie sich eine indische Gesellschaft der Marktwirtschaft verweigern kann. Nach 14 Jahren an den Zitzen der Alma Mater spürte das Kind des Bayerwaldes zunehmenden Widerwillen dieser blauen Intellektuellen-Milch gegenüber. Sogar seine Doktorarbeit sei ihm „am Ende zu verkopft“ gewesen, sagt er jetzt, wo alles schon Geschichte ist. Er sitzt auf der Veranda und immer wieder fällt ein Pfirsich mit großem Blätter-Rauschen vom Spalierbaum. Aschenbrenner ist etwas übernachtigt. Bis 5 Uhr morgens ist er am neuen Programm für 2005 gessen. Deutschland wartet darauf.

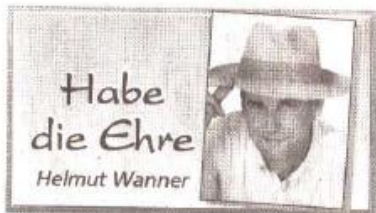
### Sein privates Wende-Jahr

Seit sieben Jahren sitzt er voll im Leben. Ein blau angestrichenes Holzhaus an der Dechbettner Straße mit böhmisch-weiß-rot gestrichenen Fenstern ist Wohnung und Büro des Reiseorganizers. Alles hier erweckt Assoziationen an das traumhafte Janosch-Buch. Gegenüber der Bischofshof Brauerei wurde ein Wunder wahr und Beton begann zu blühen. Pfirsiche wachsen am Spalier, Zwetschgen und Trauben werden reif. Der Hibiskus treibt Blüten, wo früher die Firmenfahrzeuge eines Malers parkten. Hier wohnt Aschenbrenner mit dem freilaufenden Zwerghasen Jojo, seiner Frau, der Hebamme Astrid Giesen (41) und Tochter Paula (12), Sängerin im „Cantemus“-Chor. Drei Familien haben dieses Haus gemeinsam renoviert. Zum Glück sind zwei Landschaftsgärtner dabei.

Obwohl er so lange mit dem Hirn angeschoben hat, ist ihm das Gute doch immer zugefallen. Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf. Rückblick Dezember 1989. Dieses deutsche Wende-Jahr sah den damals 35-jährigen als Philosophie-Assistenten mit auslaufendem Vertrag und ohne Lust,



Schwerpunkt Menschen  
Mittelbayerische Zeitung  
4. September 2004



in Krummau im Böhmerwald. Dr. Aschenbrenner lässt seit 15 Jahren dieses Gefühl der Seelenverwandtschaft nicht los: „Man is dort mehr dahoam als dahoam.“

Geboren ist er 1954 „in der Lam“, nicht als Sohn eines bekannten Busunternehmers, sondern eines Malergesellen und einer Damenschneiderin. Als Knabe saugte er vom Vater die Böhmerwald-Mythen auf, die vom „Schwirzen“ und der Stiffterschen Waldeinsamkeit handelten. Die Mutter wünschte insgeheim, dass der gescheite Bub Pfarrer wird, wie es schon einer aus der Verwandtschaft vorgemacht hatte, der heute Jesuit in Rom ist. „Da Bua“ sollte deswegen auch studieren. Aber bei den Uni-Theologen kann man leicht den Glauben verlieren. Da lernt man nicht den Rosenkranz, sondern den Küng rauf und runterbeten und kniet nicht vorm Tabernakel, sondern steht aufgeklärt am WAA-Marterl. So kam es denn auch. Erwin Aschenbrenner nahm zur Theologie auch die Mathematik dazu und promovierte schließlich in Philosophie. Sein Thema hatte zwar die berühmten drei K, aber da war keines mit Kirche dabei: „Kultur,

Anders Reisen mit LiteraTouren und KulTouren: Der Böhmenexperte auf der Veranda seines Hauses

Foto: Dieter Nübler

zu habilitieren oder als Lehrer an eine Schule zu gehen. Aschenbrenner versuchte es mit Tourismus-Projekten beim Evangelischen Bildungswerk.

### „Der Mann braucht mich“

Eine wahre Geschichte: „In der Nacht vor der Präsentation meines Konzepts vorm EBW-Vorstand kam es mir in den Kopf, so als plötzlicher Gedanke und ganz ohne Ausarbeitung, wie wäre es nach der Grenzöffnung mit einem sanften Tourismus-Projekt in der Tschechei? Vorbereitet hatte ich mich eigentlich auf touristische Dritte-Welt-Projekte, da war ich ja gedrillt drauf. Aber auf das spontane Böhmen-Projekt ist das EBW richtig eingestiegen. Der Vorstand sagte:

Das ist es!“ Trotz der existentiellen Unsicherheit war dieses 1989 die Wende. Auch privat. Bei seinem Vortrag über Tourismus in Bolivien saß eine 26jährige Hebamme aus Nordrhein-Westfalen im Saal und sah den Naturburschen an der Technik eines Dia-Projektors charmant scheitern. Er hatte die Dias so in den Schuber eingelegt, dass die ersten Bilder die letzten waren und er den Text von hinten auflesen musste. Astrid Giesen: „Da dachte ich, der Mann braucht mich.“

14 Jahre ist es her, dass das Liebespaar zur ersten Radltour von Bayerisch Eisenstein nach Budweis startete. Aschenbrenners schwarzes Tourenrad der Bremer Radmanufaktur steht noch im Hof, mit dem er die

Fahrt machte, die heute, wie er sagt, die Tour schlechthin ist. Das Kind, das die beiden damals „geistig“ zeugten, ist groß geworden. 100 „Begegnungen mit Böhmen und Osteuropa“ gibt es pro Jahr. Man darf sich freuen: Für 2005 plant Aschenbrenner ein kleines Zurück zu den Anfängen, als er noch alle Touren selbst begleitete. Seit 1998 sitzt er nämlich nur noch im Büro, die gesammelten Bierdeckel aller böhmischen Brauereien vor Augen, auf einer weiß-roten Schnur aufgereiht. Er will wieder tschechischen Bierschaum sehen. „Der ist so gut, den gibt's nur da.“ In Dr. Aschenbrenners böhmischem Panama.